

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435248>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es freute uns nicht im Geringsten  
Das wägrige Wetter um Pfingsten.  
Die Tauben sind völlig vertattert  
Im Regen herum geflattert,  
Dafß auch der heilige Geist nach Haag  
Zur Sitzung wohl nicht gelangen mag.

Der Vater ist mit seinem Söhnchen von einem Spaziergang heimgekehrt.  
„Über Mann,“ sagt die Frau, „was bringst Du für einen abschaulichen  
Hut nach Hause!“

Der Angeredete hat die Bemerkung wahrscheinlich überhört, desto rascher  
meldet sich der kleine Fritz als ungerufener Zeuge zum Wort und deponiert:

„Der Papa ist unterwegs an einen Laternenspahl gerannt, weil er einer  
Radlerin nachschaute!“

### Vom Schützenfest.

Schütze Doppelmeier (dem sein Nachbar wiederholt in seine Scheibe schießt  
und dem infolgedessen jedesmal zwei Schüsse gezeigt werden): „Merkwürdig,  
wenn ich jetzt nur wüßte, ob ich doppelt sehe oder ob mein Prügel doppelt schießt!“

### Zwä Gsägli.

Ich körä hüt ä wüesli Chlag: [Kacke!]	Das hant näsi nöd verlosz:
„Ich mög mit Wyb nöd!“ — s'ist zom	Im Winter lohni fürle brönne,
Ich betä doch bim Strohl all Tag	Am liebste: Kapizinerholz
Der Herr Gott föll kä Wittfrau mache.	Seb loht men os em fähli rönn.

### Aus den Tagesanzeigern.

**Gesucht:** Zu ältern Herrn eine junge Tochter, sämtlicher lebender Kultur-  
sprachen in Wort und Schrift mächtig, mit guten Vorkenntnissen des Sanskrit,  
in der alt- und mittelhochdeutschen Sprache bewandert. — Sie soll musikalisch  
sein und sich auf Gartenarbeit versteht, auch Kubikwurzeln ausziehen kann und  
guten Answeis über vollkommene Kenntnis der Kochkunst und des Bügelns er-  
halten den Vorzug. — Freie Station und Wäsche, bei Wohlverhalten auch etwas  
Lohn. —

**Man sucht:** Einen treuen, fleißigen Knecht, der mit Pferden gut umzu-  
gehen weiß, im Maschinenschreiben mit der Remington-Maschine gut bewandert  
ist und sich auf Gartenarbeit versteht, auch Kubikwurzeln ausziehen kann und  
Liebe zu Kindern hat. —

Wissenschaftlich gebildeter junger Mann, diplomierter und geprüfter Philo-  
loge, der zugleich tüchtiger Zuschneider für Herrenkleider ist. —

Für eine Spinnerei ein technisch gebildeter Direktor, der auch melken kann.

### Kreislauf.

Das Pferd vom Hafer sich ernähret,  
Der Mut und Kräfte ihm gewähret;  
Die Taube sucht im Pferdemeiß,  
Was etwa noch genießbar ist;  
Der Mensch beschließt's Triumvirat  
Und speist die Tauben zum Salat.

### Briefkasten der Redaktion.

**M. J. i. Mch.** Wenn es Ihnen an patriotischer Stimmung fehlt, so ziehen  
Sie ein Festgewand an und wandern Sie hinauf nach Chur an die Caldenfeier und  
Ihr Mißmut wird sich zur flammenden Begeisterung erheben. Da sehen Sie ein  
erntes Volk, ernst wie die gewaltige Natur, in der es lebt, jene ruhmvolle Schlacht  
feiern, welche ihm die Freiheit und den Anschluß an die Eidgenossenschaft brachte.  
Da pulst ein großer erhebender Herzschlag und entwickelt sich ein hinreißendes Bild  
von glühender Liebe zur Heimat. Das zu sehen, ist eine Reize wohl wert. — **Luc.**  
Besten Dank; wir wollen dem Rätsel gelegentlich Platz schaffen. — **A. R. i. L.**  
Ein Fremder in Herisau wunderte: „Wie kommt es, daß sie hier in Herisau die  
größte Glöde der Schweiz haben!“ und erhielt die prompte Antwort: „Weil unser  
Herrgott halt etwas schwerhörig ist!“ — **M. L. i. Z.** In Zürich sind laut „Zgl.“  
vom 12. Mai zu verkaufen: Ein junger, solider Bäcker, 1 Tochter, 1 Klavier-  
spieler und 1 selbständiger Dekorationsmaler. Was fehlt dem Zürich noch zur  
Großstadt? — **Kunst.** Sie kriechen ja allmählig aus ihren Schlupfwinkeln heraus,  
die Gegner des Künstlerhauses. Die Populartätsthaterei hat scheint ebenfalls mit-  
gewirkt mit ihren besten Exemplaren. — **Strp.** Ihr Wunsch ist erfüllt, der See  
schweigt, er verlangt weiter kein Opfer. Gruß. — **E. i. M.** Das Journal et Liste  
des Etrangers in Montreux hat unser Gedicht „Fête des Narzisses“ ohne unsere  
Erlaubnis und ohne Quellenangabe abgedruckt. Im Waadtland gibt es Richter, oder  
nicht? Wir werden sehen. — **D. i. B.** Die Sendungen sind wohl eingetroffen, und  
eine Wagenladung Ihrer Wünsche folgt. — **U. G. i. S.** Manuskripte zahlen nur  
Kreuzbandporto, weil sie nach dem geistigen Gehalt gewogen werden. — **H. H.**  
Ein Friedrichshäfler Dampfer fuhr bei Arbon auf: „Es haast, es steigt 35 Ma vu  
me Schinderfackereim drauf git und du heb' 's Schiff zwöl Tüfing ab!“ Die  
Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Behauptung. Sind nun die Schiffe schlechter  
geworden oder die Schneider schwerer? — **G. R. i. A.** Hoffentlich sind Sie befrie-  
digt. Selbst Geographen verletzen die Grenze. — **J. F. i. Mst.** Die Troler haben  
unter der Redaktion von Karl Habermann ein neues illustriertes Witzblatt „Der  
Scherrer“ erhalten, das energisch Front macht, gegen alles Unfreie, Unwahre und  
gegen die Gegnerschaft des Lichtes und der Freiheit. Wir heißen den Kollegen herz-  
lich willkommen. Gut Heil auf die Jagd! — **Peter.** Kommen Sie einmal an  
unsern Schalter und da werden Sie sehen, wie schwer es hält, den richtigen Ver-  
teiler finden. Lieber Gedichte machen, als bloß auswählen. Auf den Redaktor trifft  
auch zu: „Strafe genug ist sein entsetzlich Handwerk.“ — **Origenes.** Geduld über-  
windet Sauertraut. — **K. i. S.** Wir sind uns gewöhnt, die Ausfälle dieser ultra-  
montanen Blätter gegen den N. als Kellame zu betrachten, denn sie belustigen  
Jedermann. Sprechen Sie gefl. vor. — **R. A.** Paßt nicht für ein Witzblatt. Gruß.  
— **O. J. i. S.** Wenn der Pamphletär Dr. Locher nach Amerika auswandern will,  
thut er Unrecht. Wer noch so gefährdet ist, sollte den Platz nie räumen. — **W. M.**  
In Wädenswil — dem Klein Paris — haben Kirchengemeinde und Gemeinderat den  
Pfingstmontag zum Muckertag gestempelt und alle Vergnügungen unterlag. Das  
steigt auf jener geistigen Höhe — über welche man nicht dichtet, sondern liberal  
— lacht. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

### Reithosen, solid und bequem

**J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

## 30tägige Gratisreise nach Cairo.

Alle bessern Cigarren- und Tabak-Geschäfte erteilen  
Auskunft. Wo keine solchen existieren, wende man sich  
an den Generalvertreter des Hauses Theodoro Vafiadis &  
Cie. in Cairo: 33-4  
O H 2592 **Arnold Schärer, Bern.**

## Bleichsucht. Nervenschwäche. (Neurasthenie).

Herr Dr. med. Meier in Rotenburg a./Fulda schreibt: »Dr. Hommel's  
Haematogen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit mehreren  
Monaten an allen gewohnten Mitteln trotzt, hochgradiger Bleichsucht  
litt. Der Erfolg war ein geradezu ungewöhnlicher. Alle Beschwerden  
schwanden in kurzer Zeit, die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen  
und konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu  
großem Dank verpflichtet und werde bei Bleichsucht jetzt nur noch Ihr  
Präparat anwenden.«

Herr Prof. Dr. med. Gerland in Blackburn (England): »Dr. Hommel's  
Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungs-  
mittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nerven-  
schwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur  
Zeit leiden. Ich werde es meinen Koll gen aut's wärmste empfehlen.«  
Depots in allen Apotheken. 1-1

**Nicolay & Co., Zürich.**

## Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

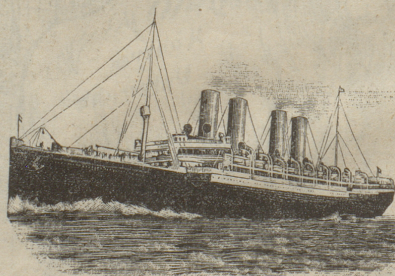
Gegründet im Jahre 1842

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

**Carl Haase, Bierdepöt, Zürich V.**

Telephon 2941.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.



43-6

## Nach Amerika,

Ostasien, Australien,

Generalagentur H. Meiss, Bahnhofstrasse 53  
ZÜRICH.